

Ronald Schminke MdL / Rede 16. Febr. 2011 Plenum

Kompensations- und Grünflächen zum Wohle der Bienen.

Herr Präsident,

meine Damen und Herren,

liebe Kollegin Ingrid Klopp,

bereits bei der Einbringung Ihres Antrages hatte ich für meine Fraktion erklärt, dass wir uns sehr viel intensiver mit den Ursachen des Bienensterbens auseinandersetzen werden, als Sie dies mit Ihrem Blühwiesenantrag versuchen.

Uns ging es darum, deutlich weniger Pflanzenschutzmittel in der Landwirtschaft einzusetzen. Wir wollen Bienengifte verbieten, Monokulturen ohne Fruchtfolge gar nicht mehr fördern, wir wollen die Umkehr der Beweislast bei Pflanzenschutzmitteln deren Bienenungiftigkeit in Frage steht, wir wollen in möglichst allen Teilen des Landes öffentliches Grün in öffentliches Bunt umwandeln, wir sind gegen die Gentechnik in der Landwirtschaft und für die Regresspflicht der Verursacher, wenn der Honig nachweislich durch genmanipulierte Pollen verunreinigt wurde.

Und was wollen Sie mit Ihrem Antrag? Blühstreifen und Geld für die Landwirte, das ist alles, mehr fällt Ihnen nicht ein und das ist uns viel zu wenig, meine Damen und Herren.

Sie scheuen sich auch nicht, den Antrag ohne jede Form der Beratung mit Brachialgewalt durch den Ausschuss zu peitschen. Sie

lassen uns gar keine Chance für eine ordnungsgemäße Beratung. Es geht Ihnen eigentlich nur darum, mit Blühstreifen denjenigen Fördergelder zukommen zu lassen, die zuvor durch intensive Nutzung landwirtschaftlicher Flächen maßgeblich für die Monokulturen verantwortlich waren.

Meine Damen und Herren der Nochregierungscoalition, mit Ihrem Antrag wird der letzte Schritt zuerst getan, das ist etwa so, als würden beim Hausbau zuerst die Dachdecker mit dem Dachstuhl beginnen. Zuerst müssen vorgeschaltet Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen laufen, bevor Geld fließt. Sie sollten deutlich mehr Sensibilität an den Tag legen, wenn es um wertvolle Flächen geht, das schreiben Sie sich mal hinter die Ohren.

Sie beschäftigen sich nicht mit Bienenkrankheiten, aber Sie erklären in Ihren Sonntagsreden, wie sehr Sie die Sorgen der Imker ernst nehmen.

Die Imker sind naturverbunden und schlau genug, diese Doppelzüngigkeit zu erkennen. Sie wollen ein wenig Bunt in die grottenschwarze Agrarpolitik hineinmogeln. Für so eine billige Shownummer können Sie uns nicht begeistern und erst recht nicht die Imker, denn die haben das längst geblickt.

Es geht doch darum, durch eine ausgewogene Agrarbewirtschaftung und Landschaftspflege eine abwechslungsreiche Flora zu schaffen.

Und dabei steht die Honigproduktion wie kein anderes Agrarhandelsprodukt im Einklang mit der Natur, sofern der Mensch diese Natur nicht grob fahrlässig gefährdet, so wie Sie das tun, meine Damen und Herren.

Hinter der Bestäubungsleistung der Bienen steht nur dann eine enorme Wertschöpfung, wenn den Bienen auch genügend Nahrung zur Verfügung steht.

Erst vergangene Woche haben mir unsere Imker erklärt, warum so große Bienenverluste zu beklagen sind. Jedes Jahr gehen 30% der Bienenvölker verloren und viele Imker geben bereits entnervt auf. Es gibt regional Totalverluste in nie dagewesener Höhe.

Der Präsident des deutschen Berufs- und Erwerbsimkerbundes erklärt das so: Unsere Bienenvölker verhungern auf hochproduktiven Landwirtschaftsflächen, weil einfach zu wenig Nahrung in zu kurzer Zeitspanne vorhanden ist.

Meine Damen und Herren, es ist ein beliebtes Spiel, immer zuerst und allein die Varroamilbe als Ursache großer Bienenverluste anzuführen. Das war früher auch uneingeschränkt richtig, heute stimmt das aber nur noch bedingt, sagen mir erfahrene Imker.

Die hohen Verluste sind in erster Linie darauf zurückzuführen, dass die Bienen durch zu wenig Nahrung geschwächt sind und deshalb der Varroamilbe keine Widerstandskraft entgegensetzen können, das ist die Wahrheit.

Pollenmangel führt also zum Brutrückgang und dies wiederum zur Erhöhung des Parasitisierungsgrades mit der Varroamilbe.

Ich denke, dass sich der großflächige und vor allem hausgemachte Nährpflanzenmangel nicht durch Ihre Blühstreifen beseitigen lässt, meine Damen und Herren.

Liebe Kollegin Ingrid Klopp,
wir werden nicht locker lassen und Sie im Ausschuss zu anständigen Lösungen treiben. Solche Alibi Anträge zur Beglückung einiger Landwirte machen wir hingegen nicht mit. Das ist einfach zu wenig.